

Das Programm wurde dabei meist von der Jugend oder musikalischen Gruppen wie Männerchor oder Volksmusikgruppe der Pfarrei getragen. Auch hat sich seit etwa drei Jahren ein Altenclub gebildet, der sich monatlich trifft. Um ihn kümmert sich eine Gruppe des Leppichkreises. In diesem Jahr sind auch Fahrten mit den älteren Leuten in Aussicht genommen.

Von Zeit zu Zeit, etwa fünf- bis sechsmal im Jahr wurde Interessenten aus der Gemeinde auch eine gemeinsame

Teilnahme an Theater- oder Musikveranstaltungen in München angeboten.

Darüberhinaus wird über das Dachauer Forum natürlich in der Kreisstadt Dachau eine Fülle an kulturellen Möglichkeiten den Gemeinden des Landkreises und damit auch Haimhausen aufgezeigt.

Anschrift des Verfassers:

Pfarrer Martin Probst, 8041 Haimhausen, Pfarrstraße 2a.

Die Geschichte der Haimhauser Schule

Von Maria Schätz

Ein Blick in die Chronik der Haimhauser Schule eröffnet recht interessante Details.

In den Pfarrakten sind noch die Namen der Schullehrer, der Schulgehilfen und der Lehrerinnen von 1667 bis 1896 vermerkt. Die Reihenfolge ist nicht immer fortlaufend. Immerhin lassen sich aber zwischen 1667 und 1896 15 erste Lehrer und 16 Schulgehilfen nachweisen. Auch ausgediente Feldwebel wurden zum Schuldienst herangezogen. Besonders erwähnt wird Max Badhorn, der von 1852 bis 1892 Schulleiter in Haimhausen war. Von ihm berichtet die Chronik, daß er im Schuldienst überaus tüchtig war und er die beste Schule im Dachauer Land führte, allerdings war sein Regiment überaus streng.

Der Standort der Schule in Haimhausen wechselte im Laufe der Geschichte mehrmals. Ursprünglich stand nach den Angaben des Pfarrers Knilling die Schule im unteren Dorf und zwar in dem Haus, in dem sich heute das Anwesen Feldhofer befindet. Von hier aus wurde die Schule um 1819 nach Ottershausen Nr. 1 verlegt. Der Gutsherr Simon Graf Buttler baute inmitten der Hofmark zwischen Haimhausen und Ottershausen ein geräumiges Schulhaus mit einem Zimmer für 100 Kinder. Wegen der wachsenden Schülerzahl war die Schaffung einer zweiten Lehrstelle im Jahre 1843 und einer dritten Lehrstelle im Jahre 1853 notwendig und schließlich ein neuer Schulbau unumgänglich. Die Mittel zur Finanzierung kamen aus freiwilligen Spenden zusammen. Begonnen wurde mit der Sammlung am 25. Juli 1852. Die gespendeten Beträge beliefen sich in Haimhausen auf 564 Gulden, in Inhausen auf 90 Gulden, in Amperpettenbach auf 123 Gulden, in Ottershausen auf 264 Gulden, in Hörenzhäusern auf 272 Gulden. (Hörenzhäusern und auch Deutenhausen gehörten damals noch zum Schulsprengel Haimhausen.) Gebaut wurde ohne Genehmigung der Regierung, auch der Umzug fand statt, ohne daß an die Regierung Bericht erstattet wurde. Am 9. August 1860 verlangte das Landgericht Dachau die Vorlegung des Planes und gab hinterher die Erklärung ab, daß es die tatsächlich bereits vollzogene, unberechtigte Transferierung der Schule von Ottershausen nach Haimhausen zwar nicht genehmigen könne, wohl aber zu bestätigen geruhe.

Ursprünglich wurde nur ein Schulzimmer (im jetzigen Lehrerhaus) gebaut, bald aber war man zur Erstellung

eines zweiten Klassenraumes gezwungen. Bis zur Jahrhundertwende war das Schulhaus längst wieder zu klein geworden, die Schülerzahl war im Jahre 1901/02 auf 166 angewachsen. Neben der Schule wurde infolgedessen ein Bau mit vorerst zwei Lehrsälen errichtet. Die Bausumme von 20 000 Mark beglich der Schloßherr James v. Haniel. 1906 waren zwei weitere Schulräume im oberen Stockwerk bezugsfertig. Die Kosten hierfür übernahm wiederum der Schloßherr.

Ein kontinuierliches Ansteigen der Schülerzahl nach dem Zweiten Weltkrieg hatte jahrelangen Schichtunterricht zur Folge. Im Jahre 1962/63 besuchten mehr als 240 Kinder die Schule. Ein Erweiterungsbau wurde beschlossen und



Schloßkapelle Haimhausen. Geiselheiland vom Hochaltar. Detail.

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisef, München

am 7. April 1962 mit der Grundaushhebung begonnen. Bereits am 28. September 1962 konnte das Richtfest gefeiert werden, und am 4. November 1963 erfolgte die Einweihung des Schulhausanbaues. Die Zahl der Klassenräume wurde um vier auf insgesamt acht vergrößert.

Die Erwartung, daß nun für längere Zeit keine neuen Baumaßnahmen mehr getroffen werden müssen, erfüllte sich nicht. Die Einführung des 9. Schuljahres im Jahre 1969/70 bedeutete für die Haimhauser Schüler erneut Schichtunterricht. Um diesen zu vermeiden, beschloß der Gemeinderat einen zweiten Erweiterungsbau, zumal auch in der alten Schulanlage ein Physik- und ein Handarbeitsraum fehlten.

Noch während der Bauarbeiten legte die Regierung von Oberbayern im Zuge der äußeren Schulreform die Schulsprengel neu fest. Haimhausen wurde Sitz einer Grund- und Hauptschule. Die Schüler der Gemeinden Fahrzenhausen, Jarzt, Großnöbich, Amperpettenbach besuchen ab dem 5. Schuljahr die Hauptschule in Haimhausen. Um nun die plötzlich von 270 auf 450 angewachsene Zahl der Kinder unterbringen zu können, wurde nach einem kurzen Baustopp der Neubau um ein Stockwerk erhöht. Durch diese Maßnahme gehörte Haimhausen zu den ganz wenigen Gemeinden im Landkreis Dachau, die bereits zu Beginn der Schulreform nicht unter Schulraumnot zu leiden hatten. Es war in der glücklichen Lage, alle Kinder zentral in einem Gebäude aufnehmen und unterrichten zu können.

Diese Tatsache ist umso bedeutender, wenn man weiß, daß bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht alle Schulen unseres Landkreises in dieser Situation sind. Allerdings konnte man damals schon damit rechnen, daß Haimhausen über kurz oder lang die aus der Chronik deutlich erkennbare Tradition — Erweiterung der Schule — fortsetzen muß.

Die Entwicklung der Bevölkerung brachte es mit sich, daß bereits seit dem Jahr 1972/73 wieder Schichtunterricht mit all seinen Nachteilen notwendig ist. Der Schulverband



Schloßkapelle Haimhausen. Untersicht des Kanzelaufganges und des Kanzelkorpus.

Foto: Oberstaatsanwalt Heinz Keisel, München

Haimhausen erstellte und beschloß daher ein neues Raumprogramm und erhielt von der Regierung von Oberbayern die schulaufsichtliche Genehmigung für einen neuen Erweiterungsbau.

Anschrift der Verfasserin:

Rektorin Maria Schätz, 8041 Haimhausen, Hauptstraße 5.

Das Schloß Haimhausen

Ein kunstgeschichtlicher Überblick

Von Dr. Klaus Haller

Bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts ist die Entstehungsgeschichte von Schloß und Garten in Einzelheiten weitgehend ungeklärt. Ursprünglich dürfte das Haimhauser Schloß in der Nähe der Kirche auf der Anhöhe des Dorfes als befestigte Anlage gestanden haben. Im bayerischen Erbfolgekrieg wurde das Dorf und wohl auch das Schloß 1504 durch die Truppen des Pfalzgrafen Ruprecht niedergebrannt. Danach wurde es als eine Art Wasserschloß unten an der Amper neu erbaut. Vermutlich schon nach Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges entstand im ersten Drittel des 17. Jahrhunderts an dieser Stelle ein Landsitz, zu dem verschiedene umliegende Gartenquartiere gehörten. Erst nach dem durch die Schweden verursachten Brand entstand eine bedeutende barocke Anlage, die in der Mitte des 18. Jahr-

hunderts zu einem fürstlich anmutenden Schloß umgestaltet wurde.

Die barocke Anlage

Unter Beteiligung des Hofmalers und Baumeisters Andreas Wolff aus München entstand wahrscheinlich ab 1660 auf Veranlassung des Grafen Franz Ferdinand eine Prunkanlage, die uns durch vier Kupferstiche von Wening¹ bekannt ist. Die heiter-ländliche Anlage weist viele italienische Anregungen auf. Das neu erbaute »Lusthaus« mit seinen Freitreppen und dem über der Mittelhalle das Dach überragenden Turm war ein Gartenkasino; es entsprach dem Typus einer italienischen Landvilla. »Auf einem Hügel gelegen, beherrschte das Bauwerk die Gärten und Teiche